

Kunst, Kultur und Kulinarik

Die diesjährige Kunstreise führte den Kunstverein Oberer Zürichsee Anfangs September für ein verlängertes Wochenende ins Engadin.



Schon die Unterkunft im Hotel Castell ist wie ein Kunstmuseum. Die Direktorin Irene Müller führte den Verein durch die riesige Sammlung von Ruedi Bechtler, die in all den Korridoren und Sälen ausgestellt ist. Dabei sind Werke von Roman Signer, Judith Albert, Simon Starling, Carsten Höller, Martin Kippenberger, Erwin Wurm, David Shrigley, Lawrence Weiner, Nic Hess, Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger und vielen mehr zu bestaunen. Der anschliessende Film über James Turrell war ein Einstieg für den Besuch des vor dem Hotel platzierten «Skyspace», ein runder, geschlossener Turm zur Himmelsbeobachtung. Statt mit Raketen zum Himmel zu fliegen, holt James Turrell den Himmel auf die Erde, ein wahrhaft eindrückliches Erlebnis.



Schneebälle im Herbst

Beim Besuch der Galerie Tschudi in Zuoz war schon das Gebäude ausserordentlich sehenswert. Frau Elsbeth Bisig führte die Besucher durch das fantastisch umgebaute Engadinerhaus, welches ursprünglich aus drei Wohntürmen bestanden hat und nun mit modernen Einbauten komplettiert wurde. Im rückwärtigen Stall hat der Land-Art-Künstler Richard Long mit Fichtenrinde ein Kreis mit Durchmesser von sechs Metern ausgelegt. Seine temporären Stein- oder Holzskulpturen werden häufig nach der fotografischen Dokumentation wieder entfernt oder der natürlichen Verwitterung überlassen. Die Pinselabdrücke von Niele Toroni an den Wänden im oberen Geschoss, geometrisch genau auf die Wände appliziert, geben den Räumen eine anreizende Atmosphäre. Daneben greift Andrea Büttner zu Schriftlösungen, die mit «All my favourite artists had problems with alcohol» doch ein Schmunzeln den Besuchern entlockte. Neben den monochromen Arbeiten des schottische Malers Callum Innes und den minimalistischen, teils schrulligen Gemälden und Objekten von Dan Walsh war die Hauptausstellung dem Bündner Not Vital gewidmet. In der Serie NAIV hat er die grauweisse Palette des winterlichen Engadins mit den Materialien Gips, Marmor, Glas, Öl und auch Papier dargestellt. Doch die eindrücklichste Atmosphäre herrschte im Dachstock, in welchem Not Vital 700 Schneebälle aus Gips auf der ganzen Fläche verteilt hatte. Mancher hätte da gerne eine Schneeballschlacht gemacht.



Phänomen der Wahrnehmung

Nur wenige Schritte entfernt liegt die Galleria Monica de Cardenas. Die aktuelle Ausstellung ist Markus Raetz gewidmet. Herr Filippo Percassi führte den Kunstverein durch die Räume und zeigte ihm das Phänomen der Wahrnehmung, die der Künstler anhand einer Reihe wiederkehrender Sujets, wie sich wandelnde Gesichter, Figuren, Landschaften und Wörter erforscht. «Es ist nichts so, wie es auf den ersten Blick scheint». Die Betrachter sind zur Interaktion aufgefordert worden, denn viele Arbeiten des Künstlers erschliessen sich nur durch die Bewegung des Betrachters vor dem Werk. Nach so vielen Eindrücken konnte der Apéro in der von Gabrielle Hächler und Pipilotti Rist gestalteten roten Bar im Hotel Castell genossen werden und der Abend klang mit feinem Nachtessen und angeregten Gesprächen aus.



Vom Bier zum Museum

Samstagmorgens ging es zuerst nach Madulain, um den Stalla Madulain zu besichtigen. Für den Architekten und Kurator Chasper Schmidlin war dieser Bau der Türöffner für den Grossauftrag des Museums in Susch. Der Stall mit drei Stockwerken musste zuerst



ausgeräumt werden, um die beeindruckenden Räume zeigen zu können. Neben den Werken von Mazina Schmidlin-Könz und Constant Könz wirken die rohen von Schimmelpilzen befallenen Wände im Untergeschoss wie Kunstwerke. In Susch ist der Um- und Erweiterungsbau der ehemaligen Brauerei für das neue Museum im Ausbau. Die polnische Unternehmerin und Kunstsammlerin Grazyna Kulczyk möchte mit ihrer «Fundaziun Muzeum Susch / Art Stations Foundation» ein Kunstmuseum mit Ausstrahlung weit über Tal und Kanton hinaus errichten. Der ehemalige Eisturm, der mit Schnee gefüllt wurde und so kalte Luft in die Lagerräume der Brauerei abgeben konnte, ist heute das Herzstück der Anlage. Auf der Baustelle wurde klar, dass es doch noch ein weiter Weg bis zur Eröffnung sein wird.

Al-di-er

Beim Brunnen am Dorfplatz von Sent steht die «Pensiu Aldier». Der Name ist bewusst tiefgestapelt, denn in diesem Haus von 1865 befindet sich eines der feinsten Hotels der Region und sicher das ungewöhnlichste. Es gehört dem Schweizer Carlos Gross, einem ehemaligen Unternehmer und Kunstliebhaber, der schon als Student mit dem Sammeln begann und eine besondere Leidenschaft für die Arbeiten des gebürtigen Graubündners Alberto Giacometti entwickelte. Inzwischen besitzt er fast das komplette grafische Werk des Künstlers. Das Haus ist drei Künstlern gewidmet. Den Bergeller Brüdern Alberto und Diego Giacometti und dem Fotografen und Verleger Ernst Scheidegger. Alle drei suchten im fernen Paris ihr Glück. Nun sind sie wieder zu Hause. «Aldier» ist jeweils aus den ersten zwei Buchstaben ihrer Vornamen entstanden. Eine stille Hommage.

Eselsbrücken

Not Vital hat zusammen mit seinem Bruder Duri den alten Park im Dorfeingang von Sent gekauft und baut in mit seinen Kunstwerken aus. Er hat eine Traumlandschaft erschaffen, die ironisch und irritierend, versponnen und verzaubernd zugleich wirkt und von uns Action und Anstrengung abverlangt. Auf verschlungenen Wegen wurde durch den Park gewandert, in dem überall Überraschendes zu entdecken gab. Mutig überquerten die Mitglieder die Eselsbrücke, wohlgermerkt nicht als Merkspruch, sondern auf den Eselköpfen aus Aluminium.

Trinkhalle

Der Sonntag ist dem Zentrum für Gegenwartskunst Nairs gewidmet. Das alte Bade- und Kurmittelhaus ist in ein Künstlerhaus umgebaut worden, in dem Christoph Rösch durch die aktuelle Ausstellung «Intervall in Space» führte. Doch genauso spannend war die daneben brachliegende Trinkhalle «Büvetta Tarasp» aus dem späten 19. Jahrhundert. Die frühere Nutzung der Mineralquellen hat durch den Tourismus eine repräsentative Architektur geschaffen, die nun eine Renovation erfordert. Jedoch das säuerliche, alkalische Tarasper Quellwasser zu trinken, ist heute nicht jedermanns Sache.

Schnell sind diese drei erfahrungsreichen Tage, die hervorragend durch Kurt Aebi organisiert waren, vorbeigegangen. Gewiss ist, dass das Engadin mehr Kunst bietet, als erwartet wurde und so wird der Kunstverein Oberer Zürichsee gerne wieder einmal einen Abstecher in die südöstliche Schweiz unternehmen.